

# Positionspapier der JUSO Aargau zu Nutztierhaltung und Fleischkonsum

*Erstellt durch die Arbeitsgruppe VeginossInnen Aargau im Dezember 2011/Januar 2012.*

Heutzutage konsumiert jeder Schweizer und jede Schweizerin im Schnitt 53 kg Fleisch pro Jahr – das bedeutet mehr als 4 Tonnen Fleisch während des gesamten Lebens. Dafür müssen global jede Sekunde 1'900 Nutztiere getötet werden. Dies verdeutlicht die enorme Grösse der Fleischindustrie der Welt, welche in bedrohlichen Dimensionen mit der Globalisierung zusammen anwuchs. Die weltweite Fleischproduktion wurde von 1950 bis 2005 versechsfacht und soll sich bis 2050 nochmals verdoppeln.

## Auswirkungen der Nutztierhaltung auf unsere Umwelt

Um die riesige Menge an Nutztieren permanent füttern und unterhalten zu können, benötigt es extrem viel Futtermittel. Für dessen Anbau werden grosse Flächen in Südamerika und Afrika umgenutzt und für die Nutztierhaltung verwendet. Insgesamt sind es 30 Prozent der weltweiten Landfläche, welche für diese Industrie genutzt werden.

Dieser Landverschleiss fordert jedoch Opfer. Kleine, indigene Völker werden vertrieben, die Existenz von Kleinbauern ausgelöscht und riesige Flächen von Wald gerodet. In Brasilien beispielsweise wurde 70 Prozent des abgeholzten Amazonas für die Viehhaltung und ein grosser Teil der restlichen 30 Prozent für den Anbau von Futtermitteln eingesetzt.

Die Futtermittelindustrie verbraucht des Weiteren 30 bis 50 Prozent der weltweiten und zwei Drittel der schweizerischen Getreideernte. Das Getreide kann an diesem Punkt nicht sofort zu Fleisch verarbeitet werden. Ein Grossvieh muss erst über Jahre hinweg gefüttert werden. Dadurch geht ein grosser Teil der tatsächlich verwendbaren Nahrungsmittel verloren. Um ein Kilogramm Fleisch herzustellen, benötigt man insgesamt 7 bis 16 kg Getreide. Bei 30'000 Kinder, die täglich verhungern, ist diese Tatsache ein echtes Problem.

Ein weiteres Problem der Fleischindustrie ist die Trinkwasserverschwendung. Um nur 100 g Fleisch herstellen zu können (entspricht einem Big Mac), benötigt man rund 1'500 Liter Wasser, was dem Wasserverbrauch bei 50 Mal Duschen entspricht. Für die Nutztierhaltung wird insgesamt 30 Prozent des globalen Trinkwasserhaushaltes verwendet, was im Vergleich zu den Privathaushalten mit 9 Prozent eine extreme Menge darstellt.

Ausserdem entsteht durch die Massen- und Nutztierhaltung ein Dungüberfluss, welcher zur Wasserverschmutzung durch Stickstoff, Phosphor und Nitrate führt. Als Folge dieser Verschmutzung werden einerseits Gewässer verseucht und andererseits kann das Grundwasser in einigen Gegenden der Schweiz nicht mehr als Trinkwasser verwendet werden.

Ein grosser Teil der Nutztiere stösst klimaschädliche Gase wie Methan aus und produziert sie durch Dung. Die Entwaldung des Regenwalds und damit auch die Zerstörung der Sauerstofflunge der Erde trägt einen gehörigen Teil dazu bei. Gemäss der FAO, der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der UNO, beträgt der Anteil der Nutztierhaltung an verursachten Treibhausgasen 18 Prozent. Sie ist somit zweigrösster Verursacher der Klimaveränderungen nach der Energieindustrie. Die Nutztierhaltung stellt also für das Klima das grössere Problem als das gesamte Transportwesen der Welt dar.

## Vegetarismus und Veganismus

Mit dem Verzicht auf Fleischprodukte kann man viele der oben beschriebenen Auswirkungen einschränken. In der heutigen Gesellschaft wird man jedoch als Vegetarier, als Vegetarierin oft mit Vorurteilen konfrontiert. Sie hätten Eisen-, Protein- oder Kalziummangel und die vegetarische Ernährung wäre allgemein ungesund. Tatsächlich ist das Gegenteil der Fall. Eine fleischlose Ernährung hat gemäss Studien viele gesundheitliche Vorteile gegenüber der omnivoren Ernährung. Neuste Studien sagen der vegetarischen Ernährung sogar vor Krebs schützende Wirkungen nach.

# Positionspapier der JUSO Aargau zu Nutztierhaltung und Fleischkonsum

Erstellt durch die Arbeitsgruppe VeginossInnen Aargau im Dezember 2011/Januar 2012.

## Die Tiere

45 Biologisch gesehen gehören die Menschen zu den Säugetieren. Wir sind also mit Schwein und Rind eher verwandt als mit Vögeln oder Fischen. Trotzdem wird zwischen dem Menschen und allen anderen Tieren eine künstliche Grenze gezogen. Die Diskriminierung gegenüber den Tieren, indem wir ihnen keinerlei Rechte gewähren, obwohl sie unbestritten die gleichen Vorfahren wie wir besitzen, ist weit fortgeschritten. Wir stellen unser Leben über das Leben der Tiere und nehmen uns auch noch das Recht, das Tier als Produkt zu betrachten, es zu fabrizieren, zur Vermehrung zu zwingen, einzusperren, zu quälen und  
50 schliesslich nach unserem Belieben zu töten. Als Gesamtprozess betrachtet, setzen wir unseren Genuss über die Würde, das Leben und die Gefühle und Schmerzempfindungen der Tiere.

## Grundsatz der Solidarität und Gleichberechtigung

In diesem Kontext betrachtet, entsteht ein ethisches Vakuum unserer Grundsätze. Normalerweise steht die JUSO für Solidarität und Gleichberechtigung und setzt sich für die Rechte der Benachteiligten ein.

55 Diese Grundsätze sind jedoch bisher beschränkt auf unseresgleichen – auf Menschen. In Anbetracht jedoch, dass Tiere genauso wie wir gefühls- und schmerzfähig sind und zudem über bestimmte Denkfähigkeiten verfügen, sind sie auch als menschenähnliche Subjekte zu betrachten. Aufgrund ihrer äusserlichen Merkmale, bzw. ihrer Intelligenz darf man sie an diesem Punkt nicht als minderwertig betrachten oder ihr Bedürfnis nach Leben und Freiheit unterdrücken.

60 Das Ziel ist es, die Tiere auf einen Würdestandard anzuheben – ihnen mindestens das Leben zu lassen und sie nicht zu quälen. Indem wir aufhören, Tiere zu essen, entsteht ein neuartiger Frieden zwischen uns und den Tieren. Neben Rassismus und Sexismus ist nun auch der Speziesismus in Angriff zu nehmen.

## Forderungen

Aufgrund der Argumente fordern wir diese Massnahmen:

- 65 1. Massentierhaltung
- a. Die unnötige Quälerei der Tiere darf nicht weitergehen. Eine wie bisher durchgeführte Massentierhaltung muss somit verhindert und verboten werden.
  - b. Die Auswirkungen der Nutztierhaltung auf die Umwelt dürfen nicht ignoriert und deren Bekämpfung muss als Ziel angenommen werden.
- 70 2. Tierrechte
- a. Das Recht, Tiere dürfen nicht mehr grundlos verletzt werden, muss korrekt angewandt und kontrolliert werden. Tötungen, Amputationen und Operationen an Tieren dürfen nicht mehr ohne Betäubung durchgeführt werden.
  - b. Quälerei Jagd und Schlachtmethoden sollen verboten werden.
- 75 3. Vegetarismus/Veganismus
- a. An allen öffentlichen Institutionen soll ein Vegi-Tag eingeführt sowie jederzeit ein Vegi-Menü bereitgestellt werden. Der Erfolg eines Vegi-Tages kann in vielen Städten Amerikas, Deutschlands und anderen Ländern abgelesen werden.
  - b. In Restaurants soll das Angebot an vegetarischen und veganen Menüs zur Förderung der fleisch- und tierproduktlosen Ernährung um einiges erweitert werden.
  - c. In Lebensmittelläden sollen Convenience-Produkte nach Vegetarismus- und Veganismus-Kompatibilität besser gekennzeichnet werden. Dasselbe gilt für die Auflistung von Menüs in Restaurants und Imbissbuden.
- 80
- 85 4. JUSO-Parteiintern
- a. Es sollen nur noch vegetarische Produkte angeboten, benutzt und verschenkt werden. Nach Möglichkeit wird auch eine vegane Alternative offeriert.